

Gottesdienst am 18. April 2021

Gedenken an die Opfer der Corona-Pandemie

Heute, am Sonntag Misericordias Domini, dem Sonntag des guten Hirten, feiern um 10.15 Uhr Bischof Georg Bätzing und der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, einen ökumenischen Gottesdienst im Dom zu Berlin. Im Anschluss daran findet eine zentrale Gedenkfeier im Bundestag statt. Weil in Deutschland schon fast 80.000 Menschen an und mit dem Coronavirus gestorben sind. Allein in Hamburg sind es 1423. Weltweit schon mehr als 3 Millionen Menschen.

Das sind Zahlen, die weit über das hinausgehen, was man wirklich fassen kann. Und doch verbirgt sich hinter jeder dieser Zahlen ein Gesicht. Hinter jeder Zahl ein Mensch mit denen, die zu ihm gehören, mit Familie und Freunden, mit einer individuellen Geschichte und ganz persönlichen Erlebnissen.

Jede von ihnen ein Mensch voller Hoffnung, mancher Verzweiflung, Trauer, Wut, viel Liebe und Dankbarkeit.

Heute Morgen soll es auch bei uns um diese Menschen gehen. Um die Verstorbenen, ihre Angehörigen und Familien. Und um alle, die mit ihnen gegen dieses Virus gekämpft haben und für einen menschlichen Umgang mit all dem Leid, das es hervorbringt.

Keiner wird gefragt, ob er vorbereitet ist, wenn die Krankheit ihn trifft. Keiner wird gefragt, ob er Abschied nehmen will und kann, wenn der Tod unter uns Beute macht. So viele Menschen auch bei uns hat es seit Beginn dieser Pandemie getroffen, so viele haben Abschied nehmen müssen. So viele lernen es noch immer, wie das eigentlich geht, mit einem Tod eines Menschen zu leben, der diesem Virus unterlegen ist.

Und doch vertrauen wir einmal mehr darauf, dass es stimmt, was Jesus Christus uns gesagt hat : Dass Gott ins Leben ruft, immer.

Ganz am Anfang, wenn wir geboren werden, dann, wenn wir auf unserer Reise sind hier unten auf der Erde sind, dann, wenn wir sterben und zurückkehren nach Hause, und auch dann, wenn wir lernen müssen, loszulassen und Abschied zu nehmen. Vertrauen darauf gegen all das, was scheinbar dagegen spricht. Manchmal auch stellvertretend für die, die das gerade nicht können.

Manchmal nimmt Gott auch uns dazu in Dienst. Für andere. Damit die, die trauern, nicht allein bleiben auf ihrem einsamen Weg.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. Heißt es im Wochenspruch aus dem Johannesevangelium. (Johannes 10, 11a.27-28a)

Dieser gute Hirte segne uns und unseren Gottesdienst. Amen.

Die, die wir waren.

Giannina Wedde

Wir sind nicht mehr die, die wir waren,
bevor uns die Trauer traf.
Zerteilt sind die inneren Landschaften
von Klüften der Schwermut,
müde kommt jeder Gedanke
erst auf Umwegen ans Ziel.

Immer wieder fehlt der Grund
unter unseren Füßen,
alles Vertraute fiel auch einem Tod anheim.
Den Tag müssen wir neu denken
und die Ruhe unserer Nächte neu erschaffen,
jenseits der Erschöpfung
und des Schlafs, der uns übermannt nach durchweinten Stunden.
Immer wieder müssen wir sie empfangen,
die Sehnsucht, die umkehrt,
weil der, den sie sucht,
nicht mehr ist.

Wir sind nicht mehr die, die wir waren,
bevor uns die Trauer traf.
Und vielleicht, eines Tages, liegt ein Segen darin,
im Sich ergeben, im leisen Öffnen der Tür,
im gastlichen Ja zu diesem Bewohner,
der umhergeht in uns mit schweren Schritten.
Vielleicht, eines Tages,
liegt ein Segen darin,
dass wir uns befreunden mit dem Vermissen,
mit dem Nicht- mehr -weiter-Wissen
und auch mit dem Lachen,
für das wir uns fast schämen
angesichts so großer Traurigkeit.

Wir sind nicht mehr die, die wir waren.
Wir sind die, die wir werden,
immer, wenn einer geht, den wir liebten,
und dessen leuchten wir hüten
in unserer reisenden Gestalt.

Lasst uns heute der Verstorbenen gedenken und für sie zu beten. Und auch für die, die um sie trauern. Für die, die sich um die Kranken und auch die Sterbenden kümmern. Sie alle bringen wir vor dich und bitten dich :
Höre Du uns und antworte uns, wenn wir zu dir kommen :

Treuer Gott, wir denken an alle Krankenschwestern und Krankenpfleger, an alle Ärztinnen und Ärzte und für alle , die sich in dieser herausfordernden Zeit um Menschen in den Kliniken

kümmern und dabei oft bis an ihre Grenzen oder weit darüber hinaus gehen. Wir bringen sie im Gebet vor dich.

Die, die viele Stunden im Dienst sind, verumumt unter ihren Schutzmasken, nach dem Dienst einfach nur noch müde und ausgezehrt. Die nur schwer zur Ruhe kommen können nach Dienstschluss. Die die Menschen, um die sie sich gekümmert haben und ihre Geschichten oft mitnehmen, auch wenn sie das Krankenhaus verlassen. Die so oft hilflos mitansehen müssen, wie schnell ein Mensch sterben kann, der eben noch gesund war und wie schlimm es ist, dass Angehörigen nicht nah sein dürfen. Es ist für alle so schwer.

Gib ihnen Kraft, Gott, von Deiner Kraft. Die ihnen zuwächst, immer wieder, gerade dann, wenn ihre eigene schwindet. Teil aus von deiner Geduld und Ausdauer an sie. Sie brauchen auch noch mitfühlende Worte für die, die krank sind und für ihre Angehörigen, die sich zu Hause um sie sorgen und nichts tun können. Web dich in ihre Versuche, trotz aller Belastung.

Schenk ihnen Zeiten der Ruhe und des Aufatmens, lass sie immer wieder auch Abstand gewinnen können und unbeschwert sein, Menschen an ihrer Seite finden, die ihnen tragen helfen und ihnen gut tun.

Treuer Gott: wir bitten dich, erhöre uns.

Lebendiger Gott, wir denken an alle die Menschen, die in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen leben und die, die dort arbeiten und auch am Rande ihrer Kraft sind. Sie alle bringen wir im Gebet vor Dich.

Die, die in den vergangenen Monaten so viel Schlimmes erlebt und gesehen haben. Erst die Isolation der Bewohnerinnen und Bewohner, als im ersten Lockdown keine Angehörigen und Besucher mehr in die Einrichtungen kommen durften und die Einsamkeit Beute gemacht hat. So viele Menschen, die sich eingesperrt gefühlt haben und ihres eingeschränkten Lebens müde geworden sind. So viele Pflegenden, die ohnmächtig zusehen mussten, wie viele Alte in kurzer Zeit abgebaut haben. Und die dann das Virus vor Ort erlebt haben. Wie Menschen daran gestorben sind, wie Pflegenden sich angesteckt haben und selber krank wurden.

Wir bringen ihre Not vor dich und bitten dich : Wehre du der Einsamkeit und der Angst davor. Bleibe ihnen nahe. Hilf ihnen untereinander verbunden zu bleiben, auch wenn die Restriktionen noch immer groß sind. Mach uns erfinderisch dabei, Ihnen auf viele Weisen dennoch zu begegnen und Zeichen der Nähe zu senden. Segne die Pflegenden und schenke ihnen Menschen, die sehen, was sie leisten und es wertschätzen. Dass sie sich trotz der Belastung liebevoll zuzuwenden versuchen, ist ein Dienst am Menschlichen, den sie für uns alle tun. Sie verdienen mehr als sie oft bekommen. Lass uns einen Unterschied machen in der Art und Weise, wie wir ihnen begegnen.

Lebendiger Gott: wir bitten dich, erhöre uns.

Tröstender Gott, wir denken an alle, die in der Corona-Zeit einen Menschen verloren haben, der zu ihnen gehörte und den sie lieb hatten. Und den sie nicht mehr erreichen, dem sie nicht mehr nah sein konnten, weil sie nicht in die Krankenhäuser oder Pflegeheime durften. Hilf ihnen, andere Möglichkeiten und Orte zu finden, um ihre Trauer dennoch denen nachzutragen, die sie lieben und auf andere Weise Abschied zu nehmen. Viele machen sich schwere Vorwürfe, weil sie nicht da sein konnten. Es fühlt sich an, als hätten sie die im Stich gelassen, die ohnehin ganz allein waren.

Du weißt, dass das stimmt, Gott, und du weißt genau, dass das nicht stimmt. Du weißt, wie schwer es war für sie. Hilf ihnen, hineinzuwachsen in das Vertrauen, dass du da warst, wo sie nicht sein konnten. Heile, was wir nicht heilen können, Gott. Halte, wo wir loslassen müssen. Hilf uns darauf vertrauen, dass Du warst.

Tröstender Gott: wir bitten dich, erhöre uns.

Barmherziger Gott, wir denken an alle, die in der Corona-Zeit politische und gesellschaftliche Verantwortung tragen. Sie mussten und müssen immer wieder abwägen zwischen ganz unterschiedlichen Interessen und Notwendigkeiten. Sie müssen gewichten, was so oft nicht wirklich gegeneinander aufgewogen werden kann. Sie haben besonderen Verantwortung getragen und tun es noch. Man kann es nie allen oder auch nur vielen recht machen. Zusätzlich zu ihrem Einsatz tragen Sie oft auch den Ärger derjenigen, die sich nicht verstanden fühlen, viel böse, verletzende Kritik, so viele Drohungen und versuchen doch, in dieser Zeit ihr Bestes zu geben.

Mach uns barmherziger untereinander, Gott, das bitten wir dich. Lass uns einander mehr unterstützen als uns zu verurteilen, mehr gute Absicht unterstellen als miteinander abrechnen.

Lass unter uns allen einen wachen Blick gedeihen für Solidarität, Menschlichkeit und ein gutes Miteinander, damit wir als Gesellschaft den Herausforderungen dieser Zeit gewachsen bleiben. Mach die Kräfte in uns stark, die das größere Ganze sehen können und anderen mit Empathie, Zuversicht und Hoffnung begegnen können.

Barmherziger Gott: wir bitten dich, erhöre uns.

Gott des Lebens, wir vertrauen darauf, dass unsere Toten uns „nur“ vorausgegangen sind. Dass sie längst Heimat gefunden haben und Frieden bei dir. Dass ihre Tränen längst abgewischt sind und dass da „kein Leid mehr ist“, wo sie sind. Behüte und bewahre die, die wir lieben.

Gott allen Lebens: wir bitten dich, erhöre uns.

Gütiger Gott, so wie wir sind, kommen wir zu dir.

Wir kommen auch zu Dir, um Dir zu danken: für Deine Nähe in all dem.

Für alle Bewahrung, die es gab und gibt.

Für alle leichten Verläufe, für alles wieder Gesund-werden.

Für alle Zeichen und Wunder auf unserem Weg.

Und Augen, sie zu sehen. Ein Herz, das staunen kann und Dankbarkeit empfinden.

Für all das, was niemand für möglich gehalten hat : Impfstoffentwicklungen in so kurzer Zeit und alle Medikamente, die wirken und helfen.

So vieles ist von uns Menschen verschuldet an dieser Pandemie.

Und doch bleibst du an unserer Seite und wendest dich nicht ab.

Hab Dank dafür!

Weck uns auf, dass wir umkehren und ändern, was anders werden muss in unserem Umgang mit deiner Schöpfung und in unserem Umgang untereinander.

Halte uns die Treue, darum bitten wir dich, du treuer Gott.

Weil du bist wie du bist. Obwohl wir sind, wie wir sind.

Wir brauchen Dich , Gott, das bekennen wir dir. Noch immer bist du die einzige Adresse zu der wir kommen können so wie wir sind. Hab Dank für alle deine Güte. Amen.

Christiane Melchios, Pn.
